

Brager Wirtschaftsbrief.

E. A. Fra g, 11. März.

Die Fischehoslowalei hat die Industrie-
krise, eine Folge des langjährigen Krieges,
die sich in allen Ländern eingestellt hat, so
ziemlich überstanden. Unser Budget ist ins
Gleichgewicht gebracht, wir haben durch den
Krieg unterbrochene Geschäftsverbindungen
wieder aufgenommen und knüpfen neue an.
Handel und Gewerbe blühen wieder auf.
Niemand erntet aber die vollen Früchte seiner
Arbeit, da der Staat alles mit unver-
hältnismäßig hohen Steuern belegt hat. Unter
diesem Druck haben Industrielle genau so
wie Landwirte zu leiden. Die schönsten Er-
träge ihrer Arbeit gehen auf Steuern auf.
Eine berechtigte Hoffnung für die Zukunft
geben uns aber die sinkenden Preise. Unsere
Stohlen- und Eispreise sind um ein Bedeu-
tendes zurückgegangen, Glas und Porzellan,
Zement um 5 bis 15 Prozent, Papier um 5
Prozent. Wird die Kohlenwirtschaft gänzlich
freigegeben, so ist mit Bestimmtheit ein wei-
terer Rückgang aller Artikel zu erwarten.

In unserem Staate bildet die Handelsbilanz die Grundlage der Zahlungsbilanz. In unserem Besitze sind leider keine bedeutenden Posten von Wertpapieren im Ausland, große Kapitalien sind noch in Oesterreich und Ungarn gebunden, da die seinerzeitige Währungstrennung zu plötzlich kam, als daß jeder sein Geld aus genannten Ländern ziehen konnte. Wir haben auch keine bedeutenden Einnahmen aus der Verfrachtung fremder Güter. Der Staat muß sich aber mit Anleihen zu helfen wissen, um seine Verpflichtungen zu decken. Daß die Inlandsanleihen von keinem großen Erfolg begleitet sind, wird man nach Kenntnis der Sachlage begreiflich finden. Jene Kreise, die früher gewohnt waren, ihre Gelder in Staatspapieren anzulegen, sind heute fast aller Vermitteln entblößt; sie besitzen heute noch keine Interessen für ihre alten Papiere und wird der Zinsendienst bei der hier anerkannten Rente erst jetzt nach und nach aufgenommen. Bei der Kriegsanleihe wäre wieder ein 75-prozentiger Zuschlag nötig, auf daß dieses Papier für den Besitzer zinsentragend wäre. Das können sich aber die Benigsten leisten. Viel Geld soll auch nach der Aussage von Nachseuten von den Bargeldbesitzern thesauriert werden, die eines Erwerbes von Wertpapieren, insbesondere von staatlichen, unwohnt sind. Viele Banken haben Millionen und Millionen in der Reserve. Sie halten heute die Zeit für noch nicht gegeben, sich in ein Unternehmen einzulassen, da sie die Verhältnisse für noch nicht genug gesichert erachten. Meines Erachtens ist aber ein schwerer Rückschlag nicht mehr zu befürchten. Würde das Budget für das Militär herabgesetzt werden, das Milliarden verschlingt, so könnte das Land aufatmen, und der Geldstrom, der sich stets auf ein fast unfruchtbares Feld ergießt, könnte, von dort abgelenkt, zum Reichtumspender für uns alle werden. Ein Gradmesser unseres Wirtschaftslebens ist die Börse. Die strenge Kreditpolitik unseres Bankrates macht ein Auffrischen von größeren Mitteln für die Börse unmöglich. Unsere Börse schleppt sich seit ihrem Entstehen träge dahin und jede Verschärfung am Wiener Platz zieht ihre Kreise wieder bei uns. Selbst ein günstig gehaltener Wirtschaftsbericht des Dr. Hodack löst keine größeren Umsätze aus, was besonders bei der Textil- und Maschinenindustrie zutrifft, deren bessere Beschäftigung ein gutes Jahr erwarten läßt. Lassen die Börse gute Berichte kalt, so ist auch keine Erregung bei ungünstigeren Berichten zu beobachten. Infolvenzerklärungen auch öfter, guteingeführter Unternehmungen, die ihren Grund meistens in der drückenden Steuerlast haben, gehen an der Börse spurlos vorüber.

Neue Kombinationen.

Parteikonferenzen der Landarbeiter. — Die „angeblichen“ Konzeptionen des Herrn Pasić. — Ein Dementi des Abgeordneten Svetozar Pribičević.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

ZM. Beograd, 13. März. Wegen leichter Erkrankung des Herrn Davidović waren die Vertreter des oppositionellen Blocks gestern nicht zusammengetreten. Wohl aber konferierten Korosec und Spaho über das Arbeitsprogramm des Blocks. Weiters wurden im Landarbeiterklub darüber Beratungen gepflogen, auf welche Weise der oppositionelle Block von den Landarbeitern zu unterstützen wäre, um die Radikalen zu stürzen. Der gestrige „*Objekt*“ veröffentlicht eine sensationelle Nachricht über die neuen Angebote des Herrn Pašić an die Demoltraten zwecks Bildung einer Koalition. Nach dem „*Objekt*“ bestehen in dieser Beziehung zwei Kombinationen: Entweder soll ein Koalitionskabinett ohne Pašić, mit Davidović an der Spitze, gebildet werden, oder Herr Pašić bildet ein

Kabinett mit dem rechten Flügel der Demokraten. Herr Böse ist bereit, in diesem Kabinett der demokratischen Gruppe, falls sie aus 15 Abgeordneten bestehen sollte, drei Portefeuilles anzubieten. Sollte sie jedoch aus 21 Abgeordneten bestehen, würde sie auch das Ministerium des Innern erhalten. Briböder hat sich hinsichtlich dieser Nachrichten einem Journalisten gegenüber geäußert, daß die Kombinationen des „Osef“ unwahrscheinlich seien. Weiters wird gesprochen, daß die Sitzung des Hauptausschusses der demokratischen Partei, die für den 16. d. einberufen war, um das Material für den Parteikongreß im Monate Mai vorzubereiten, höchstwahrscheinlich wird verschoben werden müssen.

Studentendemonstrationen in Beograd.

Eine Protestkundgebung der Studentenschaft. — 2000 Demonstranten. — Schließung der Universität auf drei Tage.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

30. Beograd, 13. März. Gestern vormittags wurde an der Universität eine Studentenprotestversammlung abgehalten, in der gegen die Verletzung der Autonomie, die seitens des Unterrichtsministeriums erfolgt war, sowie gegen die ungerechtfertigte Pensionierung einiger Universitätsprofessoren protestiert wurde. Nach der Versammlung begab sich die akademische Jugend, etwa 2000 an der Zahl, demonstrierend durch die Straßen der Stadt zum Unterrichtsministerium, wo

ein Student die Resolution überreichte. —
Nachher begab sich der Zug zum Parlamente,
wo aber niemand mehr angetroffen wurde.
Wegen dieser Demonstration wurde vom
Universitätsrektor eine Kundmachung her-
ausgegeben, wonach die Universität wegen
der Unruhen drei Tage geschlossen bleibt.
Dies hat die Studenten noch mehr erbittert,
daß vorauszusehen ist, daß sie weitere Schrit-
te unternehmen werden, um die Aufhebung
dieses Beschlusses zu erwirken.

Stellungnahme des französischen Senats.

Der Senat gegen ein Ermächtigungsgesetz. — Das „finanzielle Verdun“

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Paris, 12. März. (Wolff.) In der Vormittagsitzung des Senatsauschusses verlas der Berichterstatter für den Sanierungsentwurf, Senator Beranger, den Generalbericht, der morgen zur Verteilung gelangt. Beranger führte unter anderem aus: Was die Notwendigkeit der Sparsamkeit anlangt, sei der Ausschuss grundsätzlich mit der Regierung einig, hinsichtlich der Mittel aber anderer Ansicht. Die Kommission lehnt aber das verfassungswidrige Ermächtigungsgesetz

ab. Die verlangte Vollmacht würde der Regierung eine Handhabe zur Aenderung der bestehenden Gesetze und somit des Verwaltungs- und Finanzsystems der Republik geben. Sparmaßnahmen könnten nur durch Zusammenarbeit von Parlament und Regierung durchgeführt werden. Frankreich macht in diesem Augenblicke ein finanzielles Verdun durch, aber dank dem Verstande aller Franzosen wird es abermals triumphieren. Frankreich wird sich eine würdigere Fi-

Einen bemerkenswerten Aufstieg haben die Aktien des ersten Pilsener Branntweinwerkes gemacht, die zwischen dem 22. und 29. Februar um 800 Kč auf 4130 Kč gestiegen sind. Es ist dies wohl auch eine Folge des neuen Handelsvertrages, den wir mit Italien abgeschlossen haben. Die Unterhandlungen zogen sich von Anfang Oktober bis Ende Februar 1924 hin und wurden jetzt erst zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß gebracht. Seit 1921 bestand zwischen uns ein Handelsvertrag, der auf Grund der Meistbegünstigung unseren Handelsverkehr geregelt hat. Der neue Vertrag baut die alten Verträge weiter aus, wir gewähren uns gegenseitige Zollererleichterungen, insbesondere für jene Artikel, die im gegenseitigen Verkehr wichtig sind. Für die Zeit der Vertragsdauer dürfen die Zölle nicht erhöht werden, was natürlich nicht ausschließt, daß eine spätere Ermäßigung platzgreifen darf. Für das Wirtschaftsleben ist das von großer Bedeutung, da es jetzt nicht mehr mit Änderungen im Zollfuß rechnen muß. So ermäßigt die Tschechoslowakei den Bierzoll, wofür wir wieder eine Zoll-

ermäßigung von Seidenwaren bekommen haben. Ersteres mag wohl auch der Grund sein, warum die erwähnten Rilsner Bier Attien so gestiegen sind. Das gleiche gilt für landwirtschaftliche Maschinen, Maschinen für Herstellung von Zucker, Bier und Spiritus, Woll, gewisse Artikel von Wolle usw. Unter den chemischen Präparaten insbesondere Permanganat. Italien ist uns auch in der Frage der Vorzugstarife für die Beförderung von Ausfuhrware auf den Bahnen nach Triest und Genua entgegengekommen. Nachdem der Handelsvertrag abgeschlossen wurde, ist auch ein Konsularvertrag gemacht worden, um zur Hebung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen beizutragen. Im Konsulatabkommen ist auch die Passfrage zwischen beiden Ländern geregelt worden. Man kann konstatieren, daß fast alle Zeitungen den Abschluß des Handelsvertrages beifällig aufgenommen haben, daß unsere Beziehungen zu Italien sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht wieder weiter ausgebaut wurden und sich das Beste davon für die Zukunft erhoffen läßt. So hat

nanzpolitik zu eigen machen, wenn es die drei Ziele verfolgen wird: 1. Bezahlung durch Deutschland, 2. Regelung der auswärtigen Schulden Frankreichs und 3. Konsolidierung der schwebenden Schulden.

Die Abreise der Bauern-Abgeordneten verschoben?

3M. Zagreb, 13. März. Die Abgeordneten der kroatisch-republikanischen Bauernpartei, deren Vollmachten im Verifizationsausschusse verifiziert wurden und die heute in der Skupschina genehmigt werden, sind noch nicht nach Beograd abgereist, weil sie heute einer Sitzung ihrer Parteileitung beizuwohnen werden, in welcher über die Unterbreitung weiterer Vollmachten zwecks Verifizierung verhandelt wird. Die Nachrichten einiger Naw.-Ansglätter, daß die Radtschepartei weitere Vollmachten zur Verifizierung unterbreitet hätte, entsprechen nicht der Wahrheit.

Reise der Königin an die französische Riviera.

33. **Belgrad**, 13. März. Gestern wurden dem Simplonexpresszug mehrere Hofwaggonen angehängt, da die Königin mit dem Thronfolger auf vier Wochen an die französische Riviera (nach Cap Ferret) abgereist ist. Sie wurde vom König, dem Prinzen Paul und der Prinzessin Olga sowie von der Hofsuite und dem Verkehrsminister zum Bahnhof begleitet.

Englische Lutheralpläne.

WOLFF. London, 12. März. (Wolffs) Der
Unterstaatssekretär für Luftfahrwesen hat
dieses im weiteren Verlauf seiner Ausführun-
gen einen Gesetzentwurf über die Einrich-
tung einer Schiffsflugschiffahrt und einer Luft-
reserve sowie die Einführung eines neuen
Flugzeugtyps, der mit Meer und Flotte zu-
sammenarbeiten soll, ferner Versuche zur
Erreichung der Holzflugzeuge durch Metallflü-
gel an.

Börse.

Zürich, 13. März. Paris, 24.75, **Beograder**
7.15, London 2484½, Prag 16.67½, **Wai**
land 24.50, Newport 578, Wien 81.50.

Zagreß, 13. März. Paris 345 bis 350, 350 bis 355, London 349 bis 352, Wien 11.45 bis 11.65, Prag 233.50 bis 236.50, Mailand 344.50 bis 345.50, Newyork 80.75 bis 81.75.

ben jetzt schon einige Maschinenfabriken be-
schlossen, die große Mailänder Ausstellung zu
beichten.

Der tschechische bevollmächtigte Minister
Dvořák, der in Rom die Verhandlungen
leitete, wird sich demnächst nach Wien be-
geben, um auch mit Oesterreich einen ähn-
lichen Vertrag abzuschließen. Natürlich wird
sich über dieses Handelsabkommen heute noch
nicht viel sagen: da unsere Krone aber einer-
so großen Aufstieg gemacht hat, werden die
Zölle bedeutend herabgesetzt werden. Unser
Handelsbeziehungen wurden bisher durch
das Abkommen geregelt, daß in Lana, den
Sommerfrühe unseres Präsidenten, seinerzeit
getroffen wurde. Im Vertrage von St. Ger-
main ist die Klausel enthalten, daß die Zer-
setzungsstaaten das Vorrecht haben, unter
einander Handelsverträge abzuschließen, die
aber nicht unter das Meistbegünstigungsge-
setz anderer Staaten fallen. Daß diese Begün-
stigung von heilsamen Folgen für beide Län-
der begleitet sein wird, ist nur zu hoffen, un-
ser aller Voraussicht nach werden beide Theile
angiebigen Gebrauch davon machen.

Das unruhige Reich.

In dem von Hellmut von Gerlach herausgegebenen Blatte „Welt am Montag“ erschien dieser Tage ein von dem bekannten Pazifisten Prof. Quide gezeichneter Aufsatz, worin es heißt, daß die deutsche Politik vor einer ungeheuren Gefahr stehe, welche die Regierungen nicht sehen oder nicht sehen wollen. Wohin man im Reich kommt, hört man davon erzählen, wie seit Monaten zahlreiche junge Leute militärisch ausgebildet werden. Man spricht sogar von einer Abteilung innerhalb der Reichswehr und in amtlichen Schriftstücken sei sogar von „Zeitsfreiwilligen“ oder von Beurlaubungen zu Übungen die Rede. An maßgebender Stelle wird bestritten, daß irgendwo eine Geheimes- oder Verborgenerklärung mit Billigung der Reichswehr stattfindet. Das Merkwürdige ist, daß die französische Regierung, trotzdem sie alles kennt, schweigt. Dieses Schweigen ist unheimlich. Unzweifelhaft aber scheint mir, daß sie sich ihr Material aufspart, um es in einem ganz besonders geeigneten Augenblick zu verwerten. Daß wir einen Krieg führen können, ist zwar vollkommener Wahn, aber Tausende von Deutschen schreien ja diese Absicht täglich in die Welt hinaus. Die Regierung scheine den Ernst der Dinge nicht zu begreifen. Herr von Seede, der Oberkommandierende der Reichswehr, habe eine Eingabe des deutschen Friedensartikels, in der die hier berührten Fragen behandelt waren, mit der Drohung beantwortet, er werde in Folge der Veröffentlichung sogleich von allen Mitteln des Ausnahmezustandes Gebrauch machen, vorbehaltlich der Anklage des Landesverrates. Auch die Antwort des Reichsanzwälters auf jene Eingabe war nicht viel besser. Habe die Regierung nicht das Verständnis, so müsse der Reichstag eingreifen, und auch Sache des Reichspräsidenten wäre es, nach dem Rechte zu sehen.

Diese ernste Mahnung des deutschen Vorkämpfers für die gerechte Sache des Weltfriedens, die sich vornehmlich gegen die Katastrophenpolitik der deutschen Scharfmacher richtet, ist ein deutlicher Beweis, daß das deutsche Volk von gewissenlosen Führern auf neue Abwege geleitet wird. Man will im Reich eben nicht begreifen, daß ein „Revanchekrieg“ lediglich Hirngespinnst bleiben muß, weil die Welt nicht gewillt ist, sich dem Diktatorischen und abgetakteten Militärs zu fügen. Das deutsche Volk braucht vor allem Ruhe, Arbeit und Brot. Es ist jedenfalls erfreulich, daß Männer, wie Prof. Quide, Gerlach usw., den Schaumstern mutig die Stirnen bieten und sich durch nichts beirren lassen, selbst mag durch den recht billigen Vorwurf des „Landesverrates“.

Politische Notizen.

— **Das neue griechische Kabinett.** Das neue Kabinett hat sich Blätterberichten zufolge am 12. d. M. definitiv konstituiert und noch im Laufe desselben Tages den Eid in die Hände des Regenten Konstantinos gelagt. Papanastasi übernimmt als Premier auch das Außen- und das Finanzportefeuille. Die

übrigen Portefeuilles sind verteilt wie folgt: Inneres Aristoteles; Krieg General Konstantinos; Marine Admiral Hadjichristos; Wirtschaft Mitsotakis; Sozialministerium Bogis; Unterricht Dimitropoulos; Ackerbau Bakalakis; Verkehr Jannas. Alle Minister gehören der republikanischen Union an, mit Ausnahme von Mitsotakis, der zu den unabhängigen Republikanern zählt, und Jannas, dem liberalen Republikaner.

— **Kabinettsrekonstruktion in Ungarn.** Wie aus Budapest berichtet wird, erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der gewesene Ministerpräsident Ladislaus von Tisza bereits weniger Widerstand leistet und nicht mehr ersucht, seine Person von der Tagespolitik fernzuhalten. „Al Remjebel“ berichtet, daß Außenminister Daruvar den Wunsch geäußert habe, von seinem Amte zurückzutreten. Ministerpräsident Graf Bethlen habe aber die Demission Daruvars nicht angenommen, da die Besetzung des Außenministeriums im gegenwärtigen Augenblicke mit großen Schwierigkeiten verbunden sei. Bethlen ist mit Daruvar übereingekommen, daß erst nach Erledigung der Anleiheverhandlungen an die Rekonstruktion des ganzen Kabinetts geschritten wird, bei welcher Gelegenheit auch versucht werden würde, einen Nachfolger für Daruvar zu finden.

— **Moskau und der Vatikan.** Die „Tribuna“ versichert, aus guter Quelle zu wissen, daß der Vatikan demnächst die Moskauer Regierung anerkennen werde. Man sei entschlossen, diesen Schritt zu tun, um die Lage des katholischen Klerus in Rußland zu verbessern.

— **Vertagung des Bombenprozesses in Budapest.** Aus Budapest wird berichtet: Die Hauptverhandlung in der Angelegenheit des Bombenanschlages gegen die Budapester französische Gesandtschaft ist auf Wunsch des Staatsanwaltes auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Ueber diese sensationelle Vertagung die auch im Ausland sehr peinlich berührt hat, gibt das Organ der ungarischen Emigration, der „Becsik Kurir“, die folgende Aufklärung: Jvan Hejjas wandte sich mit einem direkten Ultimatum an den Reichsverweser Horthy, entweder das Verfahren gegen den Bombenattentäter Marffy, der einer seiner Getreuesten ist, einzustellen, oder sich dessen gewärtig zu sein, daß Hejjas alle Beweise produzieren werde, die erkennen lassen, daß Hejjas die Morde in Orgovany auf schriftlichen Befehl Horthys verübte. Hejjas machte auch Horthy aufmerksam, daß er als Mitglied des Blutbundes denselben Eid geschworen hat wie Hejjas und daß es nicht angehe, daß Horthy, der den Blutbrüdern seine Stelle als Gouverneur zu danken hat, sich nun treulos seinen Komplizen gegenüber benehme. Horthy brach unter der Wucht des Ultimatus zusammen und gab die Weisung, den Prozeß gegen Marffy zu vertagen. Der Vertagung soll dann ein allmähliches Einschlafen der Angelegenheit folgen.

— **Griechenland anerkennt Sowjetrußland.** Wie der „Corriere della Sera“ aus Moskau meldet, habe die griechische Regierung in Moskau mitgeteilt, daß sie die Sowjetregierung de jure anerkenne.

Tageschronik.

t. **Aus der Diplomatie.** Aus Beograd wird berichtet: Zum neuen ungarischen Gesandten am Beograder Hofe ist Herr Andreas Horvath ernannt worden. Der neue Gesandte wird dieser Tage erwartet.

t. **Robert Braune gestorben.** Aus Kocse wird gemeldet: Am Donnerstag den 7. d. M. starb hier im Alter von 79 Jahren Herr Robert Braune, ehemaliger Magister und Landtagsabgeordneter. Der Verlebene ist durch seine publizistische Tätigkeit bekannt und ist der Herausgeber des „Gottscheer Kalenders“.

t. **Romain Rolland in Prag.** Aus Prag wird berichtet: Der bekannte französische Schriftsteller Romain Rolland trifft demnächst in Prag ein, um hier die tschechische Musik, namentlich die Werke Smetanas, zu studieren.

t. **Ein Chefredakteur als Gastwirt.** Wie aus Kocse (Slowakei) berichtet wird, hat der verantwortliche Redakteur des „Stafai Naplo“, Ladislav Duranyi, die Forderung niedergelegt und als Miteigentümer des Grand Restaurants „Somo“ eine neue Laufbahn betreten. Ebenfalls hat der frühere Chefredakteur des „Stovensky Bychod“, Hugo Filla, ein Gasthaus im Zlatobad übernommen. Vielleicht haben diese gewesenen Kollegen nicht ganz unrecht... Die Welt ist doch ein großes Wirtshaus!

t. **Der Verkauf der persischen Kronjuwelen.** Wie aus Teheran gemeldet wird, beabsichtigt die persische Regierung den Verkauf der Kronjuwelen zwecks Ausbaues der Staatsbahnen im Persien. Sie hat sich bereits mit englischen Juwelenhändlern in Verbindung gesetzt, die den Verkauf übernehmen sollen. Unter den in Frage stehenden Diamanten befindet sich auch der 186karätige berühmte „Djean des Lites“. Man schätzt das zu erwartende Gesamtergebnis des Juwelenverkaufs auf fünf Millionen Pfund.

t. **Einstellung des „Pragai Magyar Hirlap“.** Aus Prag wird berichtet, daß der „Pragai Magyar Hirlap“, ein horthyfreundliches und rassenfeindliches Tagblatt, sein Erscheinen einstellen mußte, da die ungarischen Seher in den Streik getreten sind. Der Streik wird von Seiten der Typographen mit der Haltung des Herausgebers begründet, der in seiner Horthy-Mentalität den Kollektivvertrag umgehen und die Arbeiterschaft schädigen wollte.

t. **Von Deutschen Universitäten.** Aus Berlin wird berichtet, daß dem Vernehmen nach begründete Aussicht besteht, daß der bisherige zum Teil sehr hohe Zuschlag, den die Ausländer zu den ordentlichen Gebühren an den deutschen Hochschulen bezahlen mußten, auf 30 Goldmark im Semester herabgesetzt wird. Sollte es die finanzielle Lage gestatten, so wird vielleicht in absehbarer Zeit auf den Zuschlag gänzlich verzichtet werden.

t. **Ein bemerkenswerter Vortrag.** Aus Budapest wird berichtet: Am Freitag den 14. d. M. wird der ehemalige tschechoslowakische Handelsminister Dr. Potowek im Saale der Budapester Handelskammer einen Vortrag über das Thema „Der wirtschaftliche Zusammenschluß Europas“ halten. Der Vor-

trag wird vom Cobden-Verband veranstaltet.

t. **Der Hamburger Hafenstreik.** Blätterberichten zufolge sind an dem Auslande im Hamburger Hafen 20.000 Arbeiter beteiligt.

t. **Beschlagnahme des Romans „La Garconne“.** Wie aus Prag berichtet wird, hat das Prager Landesgericht den Rückruf des Staatsanwaltes gegen die Freigabe des Romans „La Garconne“ von Victor Marguerite stattgegeben und die Beschlagnahme neuerlich bestätigt.

Marburger Nachrichten.

Maribor, 13. März.

m. **Obergespan Dr. Ploj zurückgekehrt.** Heute Donnerstag mittags ist der Obergespan unserer Kreisbehörde, Herr Dr. Mikoslav Ploj, aus Paris in Maribor eingetroffen und wird morgen keine amtlichen Funktionen übernehmen.

m. **Staatssubventionen für unser Theater und den Museumverein.** Einer Beograder Meldung zufolge ist gelegentlich der Genehmigung des Budgets des Kulturministeriums dem Nationaltheater in Maribor eine Subvention von 200.00 Dinar und dem Museumverein von 15.000 Dinar bewilligt worden. Diese Nachricht trifft gerade zu einem Zeitpunkte ein, als die hiesige Theaterleitung infolge finanzieller Schwierigkeiten mit dem Gedanken eines vorzeitigen Saisonabschlusses zu tragen begann.

m. **Abbau im Staatspolizeidienste.** Aus Beograd wird berichtet: Auf Grund des Beamtenabbaugesetzes wurden beim Polizeikommissariat bei gleichzeitiger Anerkennung der Pensionen folgende Beamten abgebaut: Die Adjunkten Franz Gulin, Jovan Senica, Josip Schwoiger und Franz Vidic; weiters der Offizial Ivan Korrara und die Polizeiaagenten Franz Bizjak, Angel Cinotti, Valentin Grobler, Rudolf Kovacic, Wenzelslaus, Juhert Voot, Anton Stohelj, Josip Cotic, Vinko Goracic und Michael Jug.

m. **Zur Stempelsälscher-Affäre.** Die Untersuchung in der Angelegenheit der Stempelsälscher wird mit aller Strenge fortgesetzt. Die Tabaktrafiken werden von einer besonderen Kommission der Finanzbehörde untersucht und ist, wie wir in Erfahrung bringen konnten, die Schließung mehrerer Verschleißstellen bereits angeordnet worden. Die Spuren führen nach Graz, wo auch einige Personen verhaftet wurden. In Graz wurden 20.000 falsifizierte Stempel zu 10 Dinar vorgefunden, in Maribor dagegen 1000 Stück. Weitere Nachforschungen sind auch beim hiesigen Gericht fortgesetzt worden, da der Verdacht bestand, daß in die ganze Angelegenheit auch ein hiesiger Advokat verwickelt wäre. Der Hauptschuldige ist der ehemalige Zollbeamte und spätere Zollvermittler Kstic und seine Frau, eine Nichte der Papierhändlerin Briskernit, die in ihrem Geschäft auf der Aleksandrova cesta die gefälschten Stempel in den Verkehr gebracht haben soll. Die beiden Eheleute lebten auf fallender Weise sehr luxuriös und leisteten sich sogar ein Automobil. Der im Verdacht

Morgen beginnen wir mit dem Roman
„Die Stimmerprinzessin“
von Gebhard Schöcher-Persinal.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wotke.
Amerikanisches Copyright 1918 by Wotke.
Rahm, Leipzig. *)

85 Nachdruck verboten.

Er drückte sie innig an seine Brust.
„Nun kann ich es mit gutem Gewissen, mein Lieb,“ sagte er kelig erschauend, ihr in die schmuckstiefen Augen blickend. „Die stolze Herrin der Heimbürg ist nicht mehr, aber die blonde Burgfrau der Wollsburg in der Albin Alcid, die hatte ich bis in alle Ewigkeit.“
Und er küßte sie wieder und so heiß, daß die Rosen auf Vertrudis Wangen noch tiefer erglühten und ihre Augen strahlten wie zwei Sonnen.

Arm an Arm traten sie auf die Terrasse, wo Friedrich soeben den Tisch deckte und mit Tränen in den Augen die Hände seines Vaters küßte, der zu ihm sagte:

„Also auch du, mein Alter, warst mit bei der Verschwörung? Warum hast du mir nicht geschrieben?“

„Gnädige Frau hatte es verboten,“ entgegnete der Alte und blinzelte etwas unsicher auf das junge Paar, das ihm engverklungen entgegenkam.

Rochus lachte herzlich auf und dem Alten herzhast auf die Schulter schlagend, sagte er froh:

„Na, mein Alter, die Wollsburg und du, ihr bekommt euren alten Herrn wieder und eure Herrin wird hier nach wie vor wohnen als mein liebes Weib.“

Da stürzten dem Alten die heißen Tränen über das runzelvolle Gesicht und beide Hände aufhebend rief er mit zitternder Stimme:

„Das ist das noch erleben! Heilige Jungfrau sei gepriesen und gelobt!“

Vertrudis und Rochus standen eng umschlungen auf dem Altan und blickten trunkenen Auges hinüber zur Heimbürg und hinab auf den schimmernden Strom, mit der kleinen Insel Rottenmühl.

Der Lenzwind sang ihnen die schönsten Lieder. Die Finken schlugen und überall war laubende Frühlingserfreulichkeit.

„Mein Vater, Jochen und Gerdes kommen zu Tisch,“ sagte Vertrudis. „Sie wollen Pfingsten auf der Burg verleben und auch du bleibst über das Fest hinaus. Nicht wahr, Rochus? Dann will ich noch einmal in mein Vaterhaus ziehen, bis du kommst, mich für immer heimzuholen in die alte Burg.“

Rochus war blaß geworden.

„Dein Vater, Vertrudis?“ fragte er zweifelnd, „wird es ihm recht sein?“

„Er weiß lange, wie es um mich steht, Jochen und Gerdes ebenfalls. Was habe ich für Mühe gehabt, den beiden das Wandern abzugewöhnen, die durchaus Schicksal spielen wollten.“

„Und wird es dir nicht schwer werden, die Heimbürg zu verlassen, die die lieb geworden, Vertrudis?“

„Nein, Rochus. Im Herbst wird mein Bruder dort sein junges Glück bergen. Babette wird dann meine Frau und immer, wenn wir von der Wollsburg hinüberschauen, werden wir dankbar und glücklich sein für alle Gnade, die aus Hannos Tun, das uns so böse schien, uns allen erwachsen ist.“

Er schloß so still unter Palmen, wie aber, Rochus, wir wollen leben und glücklich sein.“

Hell läuteten die Glocken des Pfingstfest ein, als auf dem Altan dann die kleine Gesellschaft — auch Lanie Julie war mitgekommen — beiamenjaß und fröhlich die Beyer hob, um auf das Wohl des Brautpaares zu trinken. Abrecht von Guntram konnte sich in dem Glück seiner Töchter, das beiden so strahlend aus den Augen brach und Jochen küßte Rochus beglückt zu:

„Du, ich glaube, wir legen einen Bauben! Wenns aber ein Mädele wird, sollst du Vater sein.“

Rochus drückte bewegt des Brautpaares Hand

Zu unschbar erschien ihm alles — wie ein Märchen, daß die holde Frau in dem weißen Kleide, mit dem Goldnetz über dem feidigen Blondhaar, nun bald ganz sein eigen sein sollte.

Wie ein großes Glückswarten lag es in der Luft. Er konnte nicht Ruhe finden in dieser weichen, himlen Frühlingsnacht.

Ob sie wohl schlief, die so heiß Geliebte? Er trat noch einmal auf den Altan. Er sah Vertrudis an der von Blüten überwucherten Mauer stehen und in die Frühlingssnacht hinausträumen. Still trat er ihr zur Seite. Hart umfing sie sein Arm und sein Mund legte sich fest auf den ihren.

Die Sterne blinkten und wie ein glänzendes Schild stand der Mond und tauchte den Rhein und das ganze Siebengebirge in Silberlicht. Ringsum die Welt ein Meer von Glanz und Duft.

„Königstind,“ sagte Rochus, auf den Rhein und über die Rebhänge deutend. „Königswege werden wir Rheinkinder hier fortan wandeln.“ Vertrudis lehnte sich innig an ihn.

„Unter Königsband ist die Liebe, Rochus,“ sagte sie aus ihren unengründlichen Augen voll zu ihm aufsehend. „Wer sie hat und sicher im Herzen trägt, der ist immer auf Königswegen.“

Da küßte Rochus sein blondes Lieb und durch Vertrudis Seele flog das Lieb des Lautenjägers, der es an dem schmerzreichen-

stehende Misofantazie und ein gewisser Sarkasmus sind ebenfalls in Haft genommen worden. Wie wir nachträglich erfahren, wurde auch die Schließung der Tabakfabrik Malet auf der Alexanderstraße angeordnet. — Wie uns in letzter Stunde vom hiesigen Polizeikommissariat mitgeteilt wird, ist in der Untersuchung gegen die Stempelfälscherbande eine sensationelle Wendung eingetreten. Die Spur führte in Graz zum ehemaligen Marburger Druckereibesitzer Karl Rabitsch, der noch im Laufe des gestrigen Tages von der Grazer Polizeibehörde in Haft genommen wurde. Rabitsch überlebte im Jahre 1919 von Maribor nach Graz und übernahm dort ein Geschäft; nachdem ihm dieses aber zu wenig einzutragen schien, gründete er eine kleine, mit einer einzigen Maschine ausgestattete Druckerei. Die Polizei fand zu ihrem nicht geringen Erstaunen anstatt der roten 10-Dinarstempel, die als gefälscht im Verkehr angegriffen wurden, 20.000 Stübe solche zu 5 Dinar in brauner Ausführung, die noch ihres Umfanges harren. Man hat bei ihm auch größere Mengen gemünzter Papiere vorgefunden. Das Material wurde beschlagnahmt und Karl Rabitsch sofort dem Kreisgerichte Graz eingeliefert. Zahlreiche Verhaftungen sind in Graz sowie auch in Bosnien, wo die Stempel in den Verkehr gebracht wurden, vorgenommen worden. Das hiesige Polizeikommissariat wird die Fallstricke im Fenster des Polizei-Medeaumes ausstellen, um auf diese Weise das Publikum vor Ankauf solcher Stübe zu warnen.

m. Die neue Dom-Messe. Die große Glocke der hiesigen Domkirche ist bekanntlich während des Krieges zu Kriegszwecken beschlagnahmt worden. Dieser Tage leitete das Dompfarramt eine Sammelaktion zwecks Neuanschaffung einer großen Glocke ein. Die Spenden werden von Priestern der Domvikarie eingehoben und können auch im Pfarramt erlegt werden. Vor unbefugtem Sammeln wird gewarnt.

n. Schadhastigkeit der Dachrinnen. Infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters macht sich die Schadhastigkeit der Dachrinnen in einigen Gassen und Straßen unserer Stadt empfindlich bemerkbar. Dies trifft namentlich in der Gospoda ulica zu und das städtische Bauamt sowie die betreffenden Hausbesitzer täten wohl gut, diesem Uebelstande ehebaldigst abzuhelfen, da ja die asphaltierten Trottoirs stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

m. Harfen-Virtuosen 2. Moskler, die berühmten Akrobaten 2. Edison, Kacpaly-Trio und Mara Zlatarska mit neuem Programm sind die Hauptattraktionen des Klub-Bar-Programmes vom 1. bis 15. März. Am Klavier: Komponist Pepo Winterhalter.

m. Compositionsabend Winterhalter. Auf allgemeines Verlangen wird Donnerstag den 13. d. dieser Abend in der Velita wiederholt.

m. Wurfischmaus. Sonntag den 16. März im Gasthause Lösching in Nova das Wurfischmaus mit beliebter Konzertmusik. Um zahlreichem Besuch bittet der Gastgeber.

Gitter Nachrichten.

c. Todesfall. Am 12. d. verschied nach längerer Krankheit Fräulein Karolina Wagnar. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag den 14. d. von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

c. „Golgotha“ im hiesigen Stadttheater. Am 16. d. gelangt das wirkungsvolle Drama „Golgotha“ von Sergjan Lucis zur Erstaufführung.

sten Tage ihres Lebens gelungen, als Rochus sie in seinen Armen auffing und sie an seinem Herzen Schutz gefunden für alle Qual:

„So war ich Knecht mein Lebenlang?“

Der Knecht am roten Bande?

O, nein, es war ein Königsgang

Durch unterworfne Lande;

Ein Königsgang, ein Königsgang,

In freier Kraft durch Glüd und Glang,

Am roten Liebesbunde.“

Sie und Rochus, sie würden nie mehr den Weg verlieren. Weit hatte es den Kindern des Rheines seine Pforten aufgetan: ihr Königsland.

Und die Nachbarn schlugen in den Fieberhänden und der Rhein verlor seine alten, wundenwunden Lieder, über das alte Königsland, das da unten, tief versunken lag, und der Welt Schätze barg.

— Ende. —

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

c. Stadttheater. Heute, am Freitag den 14. d. geht das beliebte Stück „Nachschmann als Erzieher“ in Szene.

c. Öffentliche Versteigerung. Am Samstag den 15. d. um 8 Uhr früh findet im Postmagazin am Sankai eine öffentliche Versteigerung statt, auf der eine Partie von Grabkränzen aus Papierblumen (Ausstellungspreis 2350 Din.), Kellamebiler (285 Din.) usw. zum Verlaufe gelangen wird.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor
Donnerstag den 13. März: „2x2=5“, Ab. B.

Freitag den 14. März: Geschlossen.
Samstag den 15. März: „Der mächtige Ring“, Ab. C (Koupone).

„Jenufa“ in New-York. Der tschechische Komponist Leoš Janáček erhielt dieser Tage die Mitteilung, die Metropolitan Opera in New-York habe seine Oper „Jenufa“ zur Aufführung angenommen.

Kino.

1. 1. Mariborski bioskop. Der Sensationsfilm „Das geheimnisvolle Unterseeboot“ übt seine Anziehungskraft weiterhin ungeschwächt aus, was sich in den sehr stark besuchten Vorstellungen äußert. Heute Donnerstag bis einschließlich Sonntag gelangt der dritte Teil zur Vorführung. Als Programmergänzung stellt das Kaffige Drama „Joe Martin hütet die Moral“ über die Leinwand.

Sport.

„Grabjanski“ in Konstantinopel. Am Dienstag den 11. d. hat die erste Mannschaft des kroatischen Repräsentationsklubs „Grabjanski“ unter Führung des Verbandskapitäns Herrn Lež die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Reise nach Konstantinopel angetreten; „Grabjanski“ wird in Konstantinopel den besten türkischen Mannschaften gegenüberstehen. Die beiden Spielergebnisse mit F. C. Torino sind ein Beweis für die gute Form dieser Mannschaft und wir hoffen, daß „Grabjanski“ in Konstantinopel unseren Farben zum Siege verhelfen wird.

Volkswirtschaft.

× Unsere Handelsflotte zählt 121 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 200.000 Tonnen. Davon entfallen auf die Adria-Schiffahrtsgesellschaft 79 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 720 Tonnen, ferner die Schiffahrtsgesellschaft „Bota“ mit 5 Schiffen der Küstenfahrt. An dritter Stelle steht die Gesellschaft „Radio“, die über 10 Schiffe für Überseeverkehr verfügt, deren größtes 7300 Tonnen Wasserverdrängung hat. Die Dabrowitzer Schiffahrtsgesellschaft zählt 12 Schiffe, von denen 9 Überseeverkehr versehen, während die anderen drei für Küstenfahrt verwendet werden. Weiters besteht noch die „Oceania“ und „Prestomorka“ Schiffahrtsgesellschaft in Suval — ferner noch die Firmen Braca Matkovic und Dolar Desovic und die Firma Braca Mitkovic, London. Neu gegründet wurde die Jugoslawisch-amerikanische Schiffahrtsgesellschaft mit einem Kapital von 200.000 Pfund Sterling. Die Tätigkeit der Flotte ist durch das Fehlen eines entsprechenden größeren Hafens mit den erforderlichen Eisenbahnverbindungen, gegenüber der starken italienischen Konkurrenz, wesentlich erschwert.

× Das Schicksal der Sequesterkonvention. Dieser Tage wurde in Beograd die Hindernisse für die Einigung der in der zwischen Dr. Rindis und Bundeskanzler Doktor Seipel im Vorjahre abgeschlossenen Sequesterkonvention enthalten seien, festgestellt. Außerdem seien die bezüglichen Termine überschritten worden, worauf sich unsere Regierung genötigt sah, in Wien um eine Verlängerung bis zum 31. März anzusuchen. Die österreichische Regierung hat diesen Vorschlag akzeptiert. Es seien auch Schwierigkeiten in Bezug auf die Interpretation der Sequesteraufhebungsverordnung entstanden.

× Die letzte Rate des ungarischen Staats aus der Liquidationsmasse der ehemaligen österreichisch-ungarischen Bank zugesagten Goldanteiles in der Höhe von 3 1/2 Millionen Goldkronen wurde dieser Tage in den Tresors der Nationalbank deponiert.

× Erhöhung der Diskontsätze in der Tschechoslowakei. Mit Gültigkeit vom 10. März ab werden sämtliche Zinssätze des Bankamtes erhöht, und zwar der Wechseldiskonto auf 6 1/2, der Wertpapierdiskonto auf 6 1/2, der Lombardzins für Staatspapiere auf 8 und der Lombardzins für andere Wertpapiere auf 8 1/2 Prozent. Die Erhöhung der Diskontsätze beträgt 1 1/2, die Erhöhung der Lombardzins dagegen 1 Prozent.

× Bilanz der österreichischen Nationalbank. Die Bilanz der österreichischen Nationalbank weist ein Reingewinn von 13.383.431 Goldkronen aus. 2.500.000 Goldkronen sind für die Ausschüttung der Dividenden bestimmt.

× Die russische Valutareform. Aus Moskau wird gemeldet: An der Moskauer Börse wurde die Notierung des Tageskurses des Sowjetrubels gestrichen. Eine Verordnung setzt fest, daß bis zum 30. April die Sowjetrubel aus dem Verkehr gezogen und gegen die neuen Rubel, genannt Tschernowonez, im Verhältnis von 100.000 gleich einem Tschernowonez, ausgetauscht werden. In laufenden Zahlungen werden Sowjetrubel bloß bis zum 10. April angenommen werden, und zwar nach dem genannten Verhältnis. Mit diesem Tage ist die Goldreform und Valutareform als formell durchgeführt zu betrachten.

Lezte Nachrichten.

Polnischer Gegenbesuch in Wien.

WAB. Wien, 12. März. Heute morgens sind hier der polnische Handelsminister Niedron und der polnische Generalpostdirektor mit mehreren Referenten in Begleitung einer Abordnung polnischer Großindustriellen und Großkaufleute in Wien eingetroffen, um den feierzeitigen Warschauer Besuch des Ministers Dr. Schöffel und der österreichischen Großindustriellen und Großkaufleute zu erwidern. Die Vertreter der polnischen Regierung werden die Verhandlungen fortzuführen, die bereits im Herbst ihren Anfang genommen haben, um die Zollbelastungen, unter denen die österreichische Ausfuhr nach Polen leidet, zu ermäßigen.

Zum Grubenunglück in Salt-Lake City.

WAB. Salt-Lake City, 12. März. (Wolff.) Bei den Räumungsarbeiten in der Grube Castle-Gate wurden bisher 113 Tote geborgen. Man befürchtet, daß sämtliche 173 Bergleute, die in der Grube tätig waren, umgekommen sind.

Die ungarische Zwangsanleihe.

WAB. Budapest, 12. März. (WAB.) Auf die Zwangsanleihe sind bis 12. d. 155 Millionen eingezahlt worden.

Millionenbetrug eines Pariser Bankiers.

WAB. Paris, 12. März. (Havas.) Gegen den Pariser Bankier Simon, der mit Schulden in der Höhe von etwa 21 Millionen Franken verschwunden ist, wurde ein Haftbefehl erlassen. In den Kassen seines Bankhauses wurden weder Geld noch Wertpapiere vorgefunden.

Verurteilung eines belgischen Industriellen.

WAB. Paris, 13. März. (Havas.) Der belgische Industrielle Pire ist wegen Einverständnis mit dem Feinde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Bombenlegung in Athen.

WAB. Athen, 12. März. (Havas.) Bei den Eingängen zum Gebäude der rumänischen Gesandtschaft sind fünf nicht explodierte Dynamitpatronen aufgefunden worden.

Amerikanische Stützung der Banque de Iran.

WAB. Paris, 13. März. Die Blätter melden aus New-York, das Bankensyndikat Morgan hat der Bank von Frankreich einen Kredit von 100 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, der in einem Zeitraum von etwa einem Jahr zu tilgen ist.

Aus der Expertenkommission.

WAB. Paris, 12. März. (Havas.) Das Komitee Dames hat einen Bericht über den Stand der Arbeiten der beiden Komitees zur Kenntnis genommen und einen Redaktionsunterauschuß eingesetzt, der beauftragt ist, den endgültigen Bericht festzusetzen.

Die Sozialistenkonferenz in Bukarest.

WAB. Bukarest, 12. März. (Orient-Express.) Gestern wurde hier unter Teilnahme bulgarischer, jugoslawischer und rumänischer Delegierter die Konferenz der Balkansozialisten eröffnet. Von der sozialistischen Inter-

nationale waren Dr. Friedrich Adler und Zerkow erschienen. In der Konferenz wurde über die Taktik und die Mittel zur Herbeiführung einer Annäherung der Balkanvölker, ferner die Unternehmung des Standpunktes der bulgarischen sozialdemokratischen Partei, deren Zusammenarbeit mit der Regierung Cantow als Durchbrechung des sozialistischen Grundgesetzes und Unterstützung der Reaktion betrachtet wird, gesprochen. Der Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen wird dem Vollzugsauschuß der sozialistischen Internationale, der im Juni in Wien zusammentritt, zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Konferenz wird morgen beendet werden.

Allerlei.

a. Ein Kraut gegen die Furcht. Aus Amerika — woher denn sonst — kommt die Nachricht, ein hervorragender Arzt, James J. Walsh, Professor der physiologischen Psychologie am Cathedral-College in New-York, habe seinen Schülern die Mitteilung gemacht, daß eine Gelsemiumexpektion, die von der amerikanischen pharmazeutischen Gesellschaft nach Südamerika entsendet worden war, um die medizinischen Eigenschaften der tropischen Flora zu studieren, ein Kraut entdeckt hat, welches die sonderbare, unwiderleglich festgestellte Wirkung hat, im Menschen das Gefühl der Furcht vollständig aufzuheben. Gasepi heißt das Wunderkraut; der Mensch, der von seinem Saft genießt, hat keine Furcht mehr.

a. Genie und Kinderzahl. Auf Grund eingehender Untersuchungen scheint man zu dem Schluß berechtigt, daß geniale Menschen selten die Kinder von jungen Eltern sind und fast niemals als Erstgeborene zur Welt kommen. Sind doch, wie die Zusammenstellungen in den Mitteilungen des Bayerischen Volksschullehrervereines ergeben, unter 74 Männern und Frauen, die in Kunst und Wissenschaft Hervorragendes leisteten, nur 10 Erstgeborene. Die überwiegende Mehrzahl, die auf den verschiedenen Schaffensgebieten Bahnbrecher waren, setzt sich aus spätgeborenen Sprößlingen kinderreicher Familien zusammen. Cooper war das erste von zwölf Kindern, Balzac das letzte von dreien, Napoleon das achte, Franklin das letztegeborene von sieben, Rembrandt das vorletzte von sechs, Wagner das siebente, ebenso Mozart, Schumann das fünfte und Schubert das dreizehnte von vierzehn Kindern. Die Eltern bedeutender Menschen waren demnach bei der Geburt ihrer hoffnungsvollsten Sprößlinge bereits im vorgeschrittenen Alter.

a. Radio-Vorlesungen. Nicht eine direkte Anwendung der drahtlosen Telegraphie, wohl aber der in der drahtlosen Telegraphie gebräuchlichen Hochfrequenzgeneratoren stellt die von dem französischen Professor Langevin und seinen Mitarbeitern erdachte Herstellung „ultraschall“ akustischer Wellen dar. Diese Wellen oszillieren so rasch, daß sie vom Ohr nicht mehr als Ton wahrgenommen werden können; ihr Nachweis kann jedoch durch geeignete Instrumente verhältnismäßig leicht bewerkstelligt werden. Sie haben den Vorteil, daß sie als gerichtete Schallstrahlenbündel emittiert werden können und sich auf diese Weise, wie die „Funkwellen“ mittels, zu Vorlesungen verwenden lassen. Man braucht nur die Zeit zu ermitteln, die zwischen dem Abstrahlen eines Schallstrahles und seiner Rückkehr nach der Reflexion am See- oder Meeresgrund verstreicht. Die Einrichtungen können so getroffen werden, daß ein fahrendes Schiff automatisch das Profil des Meeresgrundes aufnimmt.

a. Neue Ausgrabungen in Jerusalem. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Interessante Ausgrabungen werden jetzt im Tal von Kidron in der Nähe von Jerusalem vorgenommen. Es handelt sich um eine Gruppe von vier Denkmälern, die man die Gräber des Absalom, Jechosaphat, St. Jakob und Zacharias nennt. Sie sind gekommen von neuen jüdischen Gräbern überdeckt, und deshalb war die Ausgrabung bisher nicht möglich. Jetzt aber hat die jüdische Ausgrabungsgesellschaft von Palästina alle Hindernisse überwunden und drei der Gräber, die des Absalom, Zacharias und St. Jakob freigelegt. Der Zugang zu dem Grab des Jechosaphat ist durch moderne Gräber unmöglich. Das sogenannte Grab des Absalom geht nach diesen Grabungen mindestens auf die Zeit der Makkabäer zurück. Gegen die weiteren Grabungen ist vorläufig Einspruch erhoben worden, weil die Beschädigung von Gräbern berühmter Rabbinen und heiliger Männer befürchtet wird.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gelauft. Anträge an die Verwaltung.

Chefredakteur: Friedrich Golob — Verantwortlicher Redakteur: Aldo Kasper. — Druck und Verlag: Moriborša tiskarna d. d.